UNIKASSEL VERSITÄT

Institut für Romanistik

Fachbereich:	02 Geistes- und Kulturwissenschaften
Veranstaltung:	Politischer Protest in Frankreich von den 1970er Jahren bis zu den „Gelbwesten“
Seminarleiter:	Prof. Dr. Jörg Requate
Semester:	Sommersemester 2019

Antinukleare Proteste in Frankreich

Wie wurde in den beiden Zeitungen *Le Monde* und *Le Figaro* über die Demonstrationen gegen den Bau eines Atomkraftwerkes in Plogoff Bericht erstattet?

Eingereicht von:

Name:	Sara Degen
Adresse:	Praetoriusweg 4, 34131 Kassel
E-Mail:	Sara.Degen@gmx.de
Matrikelnummer:	35020956
Studiengang:	Lehramt L3 Französisch und Mathematik (6. Semester)

Abgabedatum: 30. September 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Nucléaire ? Non merci ! 3

2. Atomenergie in Frankreich 4

2.1. Die ersten Kernreaktoren 5

2.2. Plan Messmer - tout électrique, tout nucléaire 6

3. Ein neues Atomkraftwerk in Plogoff (Bretagne) 8

4. Chronologie der Ereignisse 9

4.1. Erste Phase 9

4.2. Zweite Phase 10

4.3. Dritte Phase 12

5. Reaktionen der Zeitungen auf die Ereignisse in Plogoff 13

5.1. Le Monde 13

5.2. Le Figaro 17

5.3. Vergleich - Le Monde und Le Figaro 20

6. Fazit 21

7. Anhang 23

7.1. Lage Plogoffs 23

8. Abkürzungsverzeichnis 24

9. Quellenverzeichnis 25

10. Literaturverzeichnis 26

11. Eidesstattliche Erklärung 27

1. Nucléaire ? Non merci !

Auch wenn man diese Worte in Frankreich nicht so häufig las und hörte, wie im Deutschland der 80er Jahre, beschäftigte die Anti-Atomkraft-Bewegung auch dort einen Großteil der Bevölkerung. Als solche prägte die Bewegung den öffentlichen Diskurs in Frankreich entscheidend mit. Entlang der Diskussionslinien Ausstieg oder Ausbau, CO2-neutrale Stromerzeugung oder Landschaftserhalt, radioaktiver Abfall oder günstige Energie füllten sich die Blätter und Feuilleton-Kommentarspalten Frankreichs.

Einer der wichtigsten Schauplätze war das kleine bretonische Dorf Plogoff.[1] Mitten in der Präsidentschaftswahl 1981 wurden die wochenlangen Proteste der Anwohner gegen die Entscheidung, ein Atomkraftwerk (AKW) nahe der Pointe du Raz in der Bretagne errichten zu lassen, zu einem medial zentralen Thema.

Aufgrund der Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre rund um das Thema Atomkraft und der voraussichtlichen anhaltenden Berichterstattung lohnt sich eine weiterreichende Analyse der damaligen Berichterstattung um gegebenenfalls Vergleiche mit der heutigen Berichterstattung zu ermöglichen.

Aufgrund der Limitation einer Hausarbeit beschäftigt sich die vorliegende Arbeit vorwiegend mit der Analyse der Berichterstattung zwei der größten - und gegensätzlichen - Zeitungen Frankreichs der 80er Jahre: *Le Monde* und *Le Figaro*. Da *Le Monde* im politischen Spektrum eher links und *Le Figaro* eher rechts anzusiedeln sind wird erwartet, dass die beiden Zeitungen das Thema sehr unterschiedlich aufgreifen und beurteilen. Es stellt sich die Frage, inwiefern sich die Auseinandersetzung mit den Protesten in Plogoff in den beiden Tageszeitungen voneinander unterschieden und welche Konnotationen vorherrschten.

Zunächst gilt es jedoch zu verstehen, warum die Verhinderung des Baus des AKWs in Plogoff von einer so großen Bedeutung zu sein schien. Um das Thema in seinen Kontext einzubetten beschäftigt sich die Arbeit in den ersten Kapiteln mit den Anfängen der Atomenergie und deren Bedeutung für Frankreich. Hierbei werden sowohl die französische Elektrizitätsgesellschaft Électricité de France (EDF), als auch der Messmer-Plan vorgestellt, die beide großen Einfluss auf die Entwicklung der Kernenergie in Frankreich

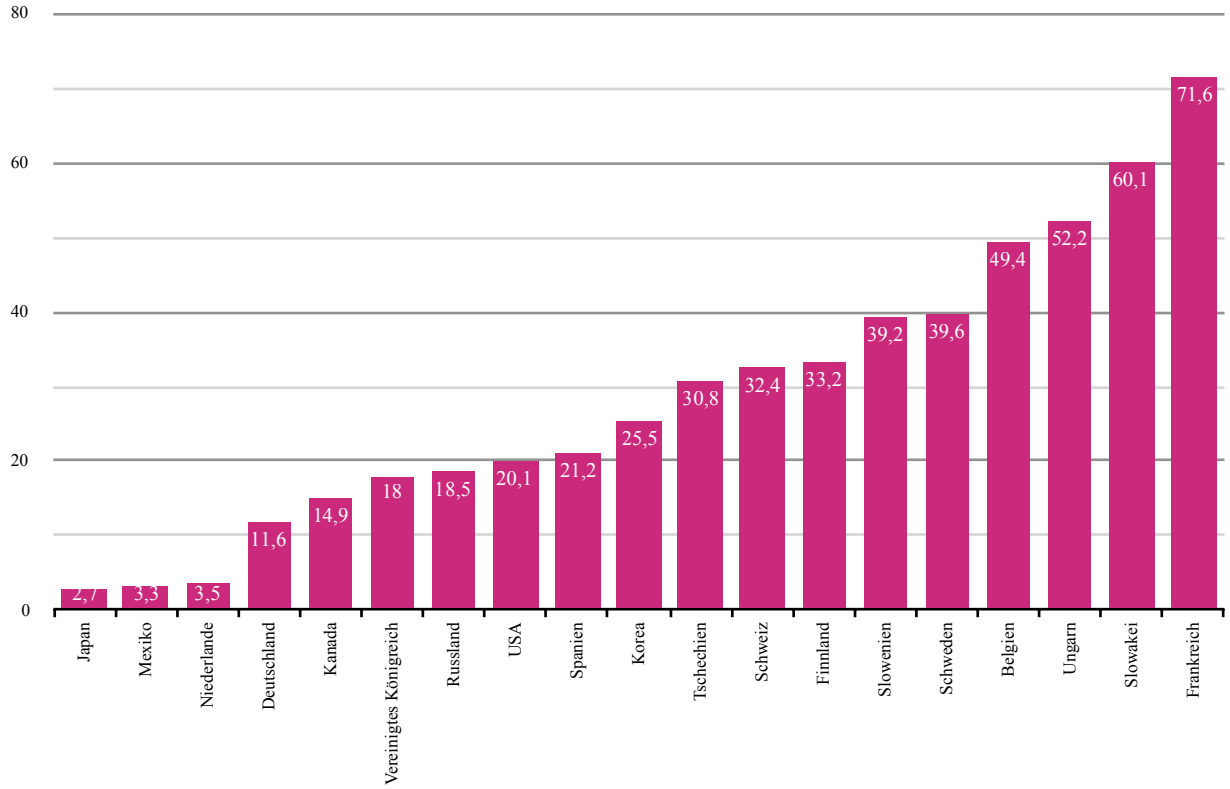
[1] Plogoff ist ein französisches Dorf mit rund 2400 Einwohnern, welches an der Westküste der Bretagne gelegen ist. Es befindet sich ca. 100 km südlich von Brest und 40 km westlich von Quimper (vgl. Willems 1997: 306), siehe außerdem Anhang 7.1(Lage Plogoffs)

genommen haben. Um zu verstehen, warum man sich für den Standort in Plogoff entschied, um ein neues AKW zu bauen zeigt das darauffolgende Kapitel die Faktoren auf, die hierfür eine Rolle spielten. Da es bereits bei der Bekanntgabe des Standorts zu ersten Protestaktionen kam setzt an dieser Stelle eine kurze Übersicht der Ereignisse an. Diese werden in chronologischer Reihenfolge und gegliedert in drei verschiedene Phasen vorgestellt. Um die Frage nach der Berichterstattung in den beiden Zeitungen *Le Monde* und *Le Figaro* untersuchen zu können werden anschließend einige Zeitungsartikel exemplarisch untersucht, bevor diese miteinander verglichen und ein Fazit gezogen werden kann.

2. Atomenergie in Frankreich

Frankreich stieg innerhalb weniger Jahre zu einem der weltweit führenden Atomkraftländer auf (vgl. Hillengaß 2011: 78). Die folgende Abbildung zeigt deutlich, dass die Kernenergie innerhalb Frankreichs, im Vergleich zu anderen Staaten der Welt, einen enorm großen Teil der gesamten Stromerzeugung ausmacht.

Abbildung 1
Anteil der Kernenergie an der gesamten Stromerzeugung der Nuclear Energy Agency (NEA) Staaten (in %), OECD (2018)



Bis zu den 1960er Jahren wurde das Land jedoch hauptsächlich durch Strom versorgt, welcher durch fossile Brennstoffe und Wasserkraft gewonnen wurde (vgl. Kalmbach 2011: 38). Es stellt sich demnach die Frage, wie es dazu kam, dass die Atomenergie einen solch großen Stellenwert für Frankreich einnehmen konnte. Um diese Frage beantworten zu können wird im folgenden Kapitel ein Blick auf die Anfänge der französischen Kernenergie und deren Bedeutung für Frankreich geworfen.

2.1. Die ersten Kernreaktoren

Frankreich gilt - unter anderem durch Antoine Henri Becquerel und Marie Curie - als die „Wiege der Forschung der radioaktiven Strahlung“ (Kalmbach 2011, S. 37). Im Jahr 1934 entdeckten Irène Curie, die Tochter Marie Curies, und deren Ehemann Frédéric Joliot-Curie die Energiegewinnung durch Kernspaltung. Letzterem gelang es im Oktober des Jahres 1945, unter anderem mit Hilfe von Charles de Gaulle, die staatliche Organisation *Commissariat à l’énergie atomique* (CEA) zu gründen. Deren Schwerpunkte sind bis heute nicht nur die wissenschaftliche Grundlagenforschung, sondern auch die Planung und Umsetzung industrieller Großprojekte. Beispielsweise wurde der Bau der, für Frankreichs nationalen Stolz wichtigen, französischen Atombombe von der Unterorganisation *Comité des applications militaires de l’énergie atomique* (CAMEA) durchgeführt.

Im Jahr 1948 kam es zur Inbetriebnahme des ersten Kernreaktors als Forschungsreaktor (Pile Zoé) auf französischem Boden unter Aufsicht der CEA. Bereits 1952 wurden zwei weitere Reaktoren am Standort Marcoule errichtet. Das Ziel der CEA war allerdings nicht die Gewinnung von Strom, welcher als erzeugtes Nebenprodukt angesehen wurde, sondern die Herstellung von kernwaffenfähigem Plutonium. Die CEA war jedoch nicht die einzige Organisation, die sich mit der (ungewollten) Herstellung von Strom beschäftigte. Zuständig für die Stromversorgung Frankreichs ist seit dessen Gründung im Jahr 1946 das staatliche Unternehmen Électricité de France. In diesem Zuge wurden alle Unternehmen der Stromproduktion und -versorgung verstaatlicht und zentralisiert und die französischen Gesetze angepasst, sodass es die alleinige Aufgabe der EDF wurde, Strom zu produzieren. Obwohl es zwar nicht das Ziel von CEA war, Strom zu erzeugen, taten sie dies de facto

trotzdem - als Nebenprodukt der Plutoniumproduktion. Hier liegt die Grundlage für die Entstehung eines gespannten Verhältnisses zwischen EDF und CEA. Aufgrund dessen wurde erst im Jahr 1963 der Reaktor *EDF1*, bei welchem die Erzeugung von Strom im Mittelpunkt stand, von EDF in Betrieb genommen. Aufgrund der ungeklärten Zuständigkeiten und des angespannten Verhältnisses zwischen den zwei zentralen Erzeugern, waren Ende der 60er Jahre lediglich drei AKWs in Frankreich zu finden (vgl. Kalmbach 2011: 38f.). Das folgende Kapitel vollzieht nach, wie es trotz dieser Ausgangslage zu der enormen Expansion des Atomparks kommen konnte.

2.2. Plan Messmer - tout électrique, tout nucléaire

> *It was a classic example of the top-heavy and centralized French technocracy at work: a small circle of men had effectively steered France in an entirely new direction, towards a heavy reliance on one of the world's most controversial technologies* (Bess 1995: 848),

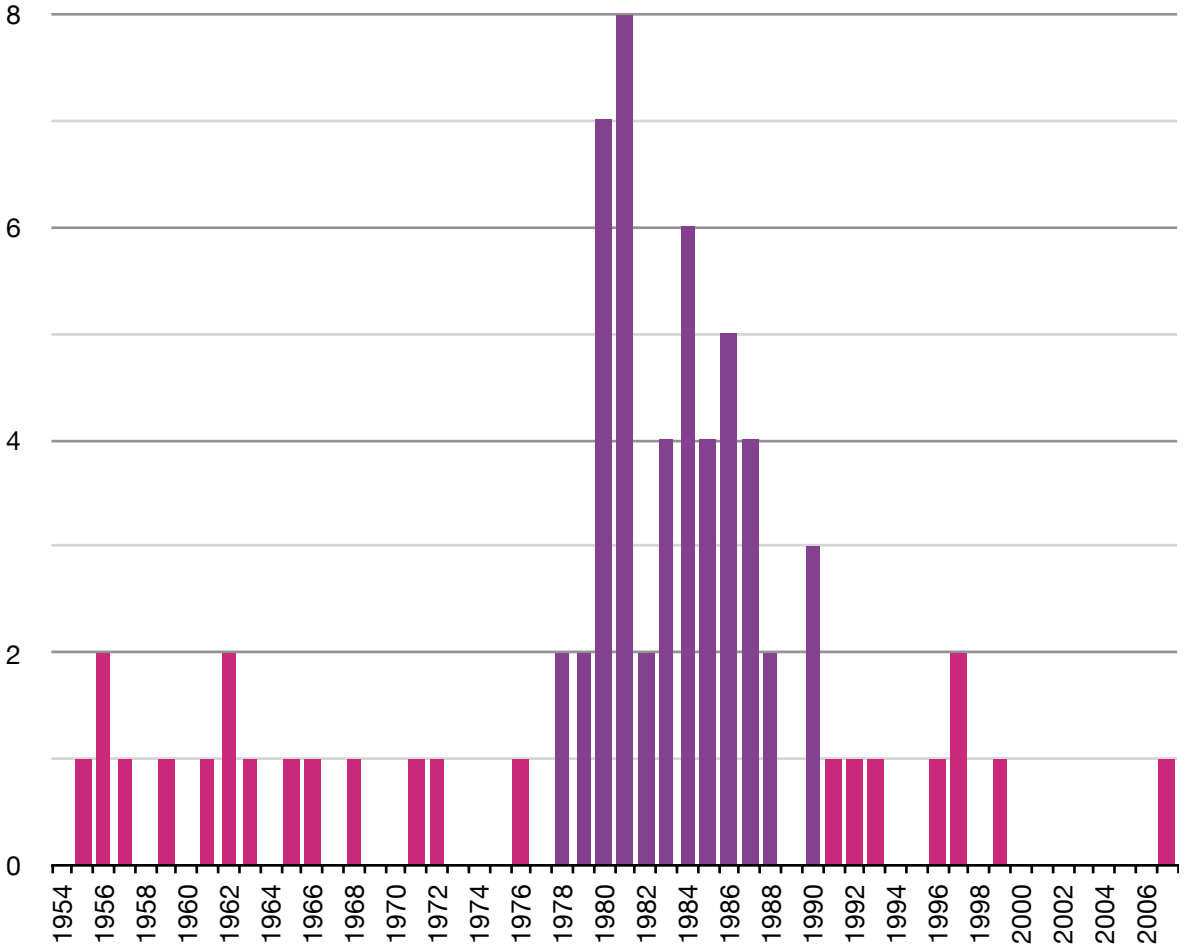
so beschreibt Michael D. Bess die alleinige Regierungsentscheidung („Entscheidung von oben") über die zivile Nutzung der Atomenergie in Frankreich, welche ohne jegliche parlamentarische Abstimmung getroffen wurde. Diese „Beschleunigung der Kernenergie" (Hillengaß 2011, S. 66) wurde bereits vor der Ölkrise im Jahr 1973 (vgl. Garraud 1979: 450ff.), beschlossen, welche in einiger Literatur fälschlicherweise als Grund des Atomausbaus angegeben wird.[2] Pierre Messmer, der von 1972-1974 amtierende Premierminister, kreierte den nach ihm benannten Messmer-Plan, welcher zur Souveränität Frankreichs bezüglich der Stromversorgung führen sollte. Dieser war zugleich der Schlüssel zur Realisierung bereits vorhandener Pläne für den Ausbau des zivilen Atomparks. Seine Kernelemente waren neben den Investitionen in den Neubau von Kernreaktoren[3] auch der Bau von Wiederaufbereitungsanlagen für Brennmaterialien, sodass Frankreich auch in dieser Hinsicht unabhängig von Importen werden könne. Die durch den Messmer-Plan erschaffene Leitidee „tout électrique, tout nucléaire" wurde schließlich zum offiziellen Slogan der EDF, woraufhin in den folgenden Jahren die

[2] bspw. Kalmbach 2011: 40

[3] Der Messmer-Plan sah bis zum Jahr 2000 den Bau von 170-200 Kernreaktoren an vierzig neuen Standorten vor (vgl. Hillengaß 2011: 67)

gesamte Stromversorgung in Frankreich auf Atomstrom umgestellt wurde. Auch die französische Regierung benannte diesen Schritt als einen Meilenstein für die Souveränität Frankreichs. So wurde der französische Atompark Ende der 70er sowie in den 80er Jahren massiv vergrößert (siehe Abb. 2): Heutzutage befinden sich 58 Reaktoren, welche auf insgesamt 19 Standorte verteilt sind, in Frankreich (vgl. Kalmbach 2011: 40f.).

Abbildung 2
Anzahl der jährlich gebauten Kernreaktoren in Frankreich (1954 - 2007), IAEA (2019)



Bereits im Jahr 1974 wurden fünf mögliche Standorte für den Bau eines weiteren AKWs in Betracht gezogen. Die Entscheidung fiel schließlich auf das kleine Dorf Plogoff in der Bretagne. Warum das AKW ausgerechnet in der Bretagne errichtet werden sollte und wie es dazu kam, dass man sich bei der Auswahl von fünf bretonischen Standorten für den in der Nähe des Dorfes Plogoff entschieden hat, soll im nächsten Kapitel veranschaulicht werden.

3. Ein neues Atomkraftwerk in Plogoff (Bretagne)

In den Jahren 1952 bis 1973 stieg Frankreichs Energieimport von 41% auf 75%. Zu erkennen ist demnach, dass in Frankreich eine Energielücke entstanden war, welche mit Hilfe von Kernenergie geschlossen werden sollte (vgl. Société Française d'Éditions et d'Informations Régionales (SFEIR) 1979: 3f.). Da die Bretagne zu den ökonomisch unterentwickelten Regionen Frankreichs zählte, in der bis dato immernoch der Primärsektor dominierte (vgl. Willems 1997: 304), und nur rund 6% der vor Ort verbrauchten Energie auch vor Ort produziert wurde, fasste EDF den Entschluss, in dieser Region ein AKW zu erbauen (vgl. SFEIR 1979: 10). Geplant waren vier Kernreaktoren mit einer Gesamtleistung von 5200 MW, von denen bereits zwei mehr als den doppelten Stromverbrauch der Bretagne abdecken würden (vgl. Willems 1997: 306). Im Jahr 1974 wurden vier mögliche Standorte in Betracht gezogen. Zu diesen zählten neben Plogoff auch Erdeven, Beg an Fry und Ploumoguer. Die EDF überprüfte anhand verschiedener Kriterien, inwiefern sich die einzelnen Orte für den Bau eines AKWs eignen würden (vgl. Centre océanologique de Bretagne, Université de Bretagne occidentale 1978: 6).[4] Die drei folgenden Kriterien bildeten dabei eine große Grundlage der Entscheidung:

1. Die Kühlungsmöglichkeit für die Reaktorblöcke, da vor allem in Küstenregionen darauf geachtet werden musste, dass das Wasser tief und kalt genug ist, um auch bei Ebbe genügend Kühlwasser zur Verfügung stellen zu können.
2. Die Beschaffenheit des Terrains, da ein stabiler Untergrund unerlässlich für den Bau eines solch schweren Gebäudes war.
3. Das Umfeld des Standortes. Handelt es sich um eine Region, in der es oft zu Überschwemmungen oder Erdbeben kommt? Wie groß wären die Risiken bei einem möglichen Reaktorunfall?

Bei der Beantwortung dieser Fragen kam die EDF zu dem Ergebnis, dass Plogoff in jeglicher Hinsicht exzellente Voraussetzungen für den Bau mitbringen würde (vgl. SFEIR 1979 : 15f.). Das Massiv aus Granit bei Plogoff bot eine gute Grundlage, die Nähe zum Meer war ideal und das Umfeld akzeptabel (vgl. ebd.: 14f.). Dementsprechend fiel die Entscheidung schließlich auf den Standort Plogoff.

[4] siehe ebd. für die exakten Ausarbeitungen der EDF und des Centre océanologique de Bretagne

Bereits bei der Standortauswahl kam es zu Demonstrationen und Protesten, die über mehrere Jahre anhielten. Diese waren nicht immer friedlich, es kam zu Verurteilungen und Verletzungen sowie zum Einsatz von Tränengas seitens der Polizei (vgl. Simon 2010: 399). Um nachvollziehen zu können, in welchem Ausmaß die Bewohner Plogoffs und die der umliegenden Dörfer und Gemeinden gegen das AKW protestiert haben wird im folgenden eine Übersicht über die Ereignisse dargestellt.

4. Chronologie der Ereignisse

Zur besseren Veranschaulichung der Protestbewegung gegen den Bau des AKWs in Plogoff werden die Geschehnisse im folgenden Kapitel anlehnend an H. Willems (1997: 308) in drei Phasen eingeteilt. Die erste Phase umfasst die Zeit zwischen den ersten Gerüchten um die Wahl des Standortes und der Einleitung der Anhörungs- und Informationsverfahren *Enquête d'Utilité Publique* (EUP) im Januar 1980. Die zweite und hitzigste Phase der Proteste erstreckt sich sechs Wochen lang von Februar 1980 bis zum Ende der EUP. Anschließend beginnt die dritte Phase, welche bis zur Verkündigung des Bauverzichtes des AKWs in Plogoff im Juni 1981 andauert.

4.1. Erste Phase

Nach dem Beschluss der Beschleunigung des nuklearen Programms der französischen Regierung im März 1974 fiel im Dezember des selben Jahres die Entscheidung für den Standort Plogoff. Ein Dreiviertel Jahr später, im September 1975, gab der *Conseil régional de Bretagne* die Zustimmung für den Bau des AKWs (vgl. Simon 2010: 399). Bereits während dieses Zeitraumes gründeten sich Protestkomitees in den verschiedenen Orten. Diese sensibilisierten große Teile der Bevölkerung durch Informations- und Aufklärungsarbeit für die möglichen Folgen, die eine Inbetriebnahme eines AKWs mit sich bringen würde. Dadurch entschied sich bereits bis zur Zustimmung zum Bau eine große Menge der Bevölkerung für den Widerstand gegen das Projekt (vgl. Willems 1997: 308). Als es im Juni 1976 zu geologischen Untersuchungen des ausgewählten Standortes kommen sollte wurden von der Bevölkerung Sperren (*barrages*) errichtet, welche die Untersuchungen

erfolgreich verhinderten (vgl. ebd. 299). Hierbei mobilisierten sich die Menschen sowohl tagsüber als auch in der Nacht und es kam zur Gründung des *Comité de défense de Plogoff*, dessen Präsident Jean-Marie Kerloc'h, der Bürgermeister selbst, war (vgl. Simon 2016). Die ersten Demonstrationen fanden im Jahr 1978 statt: Am 23. und 25. September wurde zunächst ein Protestmarsch zum Baugelände organisiert, an dem ca. 3.000-5.000 Personen beteiligt waren. Eine Weile später kam es zu einer Antinuklear-Demonstration in Brest, der über 10.000 Personen beiwohnten. Hierbei legten sich die Demonstrierenden auf die Straße und stellten sich tot, um die Wirkungslosigkeit des Katastrophenschutzplanes - falls es zu einem Reaktorunfall käme - zu symbolisieren (vgl. Willems 1997: 299f.). Trotz der Demonstrationen hielt der Regionalrat der Bretagne am Standort Plogoff fest. Ungefähr einen Monat später, am 18. November 1978, fand in Quimper eine vom *Comité de défense de Plogoff* organisierte Demonstration statt, an der ca. 8.000 Personen mitwirkten. Doch auch der *Conseil général du Finistère* bestätigte einige Tage später, weiterhin an der Planung festzuhalten (vgl. Simon 2010: 399). Am 3. Juni des Jahres 1979 nahmen ca. 10.000 bis 15.000 Personen an einem weiteren Protestmarsch direkt zum angestrebten Bauplatz in Plogoff teil. Im Sommer des selben Jahres kam es außerdem zur Gründung des *Groupement Foncier Agricole* (GFA), einer Vereinigung von Bauern aus Plogoff und Umgebung, welche gemeinsam Grundstücke auf dem geplanten Baugelände erwarben. Da alle Grundstücke, die die GFA erwarb, der EDF verweigert wurden, sodass diese zunächst Enteignungsverfahren durchführen musste, verzögerte sich der geplante Baubeginn des AKWs. Im August wurde auf den Grundstücken der GFA symbolisch eine Schäferei errichtet, zu deren Eröffnung ca. 8.000-10.000 Menschen erschienen (vgl. Willems 1997: 300).

4.2. Zweite Phase

Die am 31. Januar 1980 begonnenen öffentlichen Informations- und Anhörungsverfahren, die *Enquête d'Utilité Publique*, markierten den Beginn der zweiten Phase. Die von massivem Widerstand und zunehmender Gewalttätigkeit begleitete EUP (vgl. Willems 1997: 308) erstreckte sich bis zum 14. März 1980 (vgl. Simon 2016). Als die Akten für die Umfrage am 30. Januar in Plogoff ankamen verweigerten sowohl der örtliche Bürger-

meister, als auch die Bürgermeister der benachbarten Orte die öffentliche Auslage der Dokumente. Noch am gleichen Nachmittag wurden die Akten vor den Augen der Bevölkerung auf dem Rathausvorplatz verbrannt und die Bürgermeister schlossen sich mit dem Protestkomitee und anderen Atomkraftgegnern zusammen, um den Widerstand zu vergrößern. Außerdem wurden Barrikaden errichtet, die den Polizisten den Zugang zum Dorf verhindern sollten. Die Polizei wollte am nächsten Morgen um vier Uhr fahrende Rathäuser in Plogoff aufstellen, da die Bürgermeister sich weigerten, die Anhörungsverfahren in ihren Amtsräumen durchzuführen. Die Polizisten bewarfen die errichteten Barrikaden mit Molotowcocktails, sodass diese in Flammen aufgingen. Den Demonstranten, die immer weiter Barrikaden errichteten um der Polizei den Weg ins Dorf zu erschweren, begegneten die Polizisten mit Tränengasgranaten. Am gleichen Nachmittag kam es außerdem zu einer Demonstration in Quimper, an der rund 2.500 Gymnasiasten teilnahmen (vgl. Willems 1997: 300f.). Am darauffolgenden Sonntag, den 3. Februar 1980, fand ein Protestmarsch statt, der vom *Comité de défense* und von den *Comités locaux d'information nucléaire* (CLIN) organisiert wurde. Ungefähr 20.000 Menschen liefen von Plogoff bis zum vorgesehenen Bauplatz (vgl. Simon 2010: 400). Borvon (2004: 115) beschreibt das Ausmaß der Menschenmenge mit den Worten „Les derniers n'ont pas encore quitté le bourg quand les premiers reviennent déjà de Feunteun-Aod". Den Kundgebungen, die an der Schäferhütte stattfanden, konnte entnommen werden, dass die Menschen auf weiteren Widerstand setzten (vgl. Willems 1997: 301).

In den nächsten Tagen kam es immer wieder zu Behinderungsaktionen gegen die Durchführung der EUP. Demonstranten sorgten dafür, dass der Zugang zu den fahrenden Rathäusern unpassierbar wurde - hieraus bildet sich ein Widerstandsritual, welches bis heute als *Messe de cinq heures* bezeichnet wird. Dieses Ritual wurde durch tägliche Wiederholungen sowie dessen Aufteilung in verschiedene Sequenzen (*répétition et morcellement*) charakterisiert (vgl. Simon 2010: 256). Um den weiteren Bau von Barrikaden zu verhindern fuhren nachts Polizisten Streife. Da dies mit Ruhestörungen verbunden war, war die Reaktion der Bevölkerung Plogoffs sehr heftig und es kam zu gewaltvollen Auseinandersetzungen mit insgesamt 16 Verletzten und ersten Verhaftungen von Demonstranten (vgl. ebd: 400). Auch eine von über 75% der Bevölkerung unterzeichnete Petition in der zweiten Woche der EUP, die den Abzug der fahrenden Rathäuser verlangte,

blieb erfolglos (vgl. Willems 1997: 302), weshalb Teile der Bevölkerung immer wieder Barrikaden errichtete (vgl. Simon 2010: 400).

Am 14. März 1980, dem letzten Tag der EUP, marschierten rund 7.000 Menschen zum Bauplatz. Auch hier kam es erneut zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Polizisten. Nachdem die fahrenden Rathäuser und die Polizisten das Dorf verlassen hatten, kehrte jedoch Ruhe ein. Bei einer Abschlusskundgebung am 16. März an der Pointe du Raz feierten ungefähr 50.000 Menschen das Ende der EUP (vgl. Willems 1997: 303).

Dass Teile der Bevölkerung Plogoffs gegenüber des Baus des AKWs sehr negativ eingestellt waren und diesen verhindern wollten kann man außerdem an folgendem Zitat der CLIN erkennen:

> Durant ces six semaines, on a occupé, frappé, emprisonné Plogoff, mais au 45e jour d'enquête comme au 1er, Plogoff dit et dira toujours non à la centrale de l'EDF, la Commune entière dut-elle être emprisonnée (Borvon 2004: 138).

4.3. Dritte Phase

Die dritte Phase der Ereignisse von Plogoff begann mit dem Ende der EUP Mitte März 1980 und war gekennzeichnet durch die nun gewaltfreien Protestaktionen nach dem Abzug der fahrenden Rathäuser (vgl. Willems 1997: 308). So feierten am 24. und 25. Mai 1980 rund 100.000 Menschen aus der Bretagne und ganz Frankreich auf dem Bauplatz des AKWs ein Anti-Atomkraft-Fest (vgl. ebd. 303f.). Zudem zeigten die Proteste nachhaltig Wirkung: Nach Mitterrands Wahlsieg am 10. Mai 1981 wurde das Bauvorhaben des AKWs im Juni 1981 unter Zustimmung des Ministerrates der neuen Regierung beendet, da Mitterand während der Präsidentschaftswahlen des Jahres 1981 - mit explizitem Bezug zu Plogoff - versprochen hatte das Atomprogramm zu reduzieren (vgl. Hillengaß 2011: 75). Zuvor hatte er den Einwohnern per Brief versichert den Bau in Plogoff zu stoppen, sollte er zum Präsidenten gewählt werden. Die dritte Phase endete mit der Siegesfeier der Einwohner Plogoffs als Reaktion auf die Entscheidung der Beendigung des AKW Bauvorhabens (vgl. Simon 2010: 304).

Die Bewohner Plogoffs sowie die der umliegenden Gemeinden hatten es geschafft, durch ihre Demonstrationen so viel Aufsehen zu erregen, dass sich ein Präsidentschaftskandidat dazu gezwungen sah, die Einstellung des Baus des AKWs in sein Wahlprogramm aufzunehmen. Dies führt uns zu der Frage nach den öffentlichen Medien: Wie wurde das Thema in den Zeitungen dargestellt? Unterschieden sich die Darstellungen voneinander? Dies soll im folgenden Kapitel untersucht werden.

5. Reaktionen der Zeitungen auf die Ereignisse in Plogoff

Laut Borvon (2004: 114) begann die französische Presse sich ab dem 1. Februar 1980 für die Protestaktionen in Plogoff zu interessieren. Im Rahmen dieser Arbeit werden die beiden französischen Zeitungen *Le Monde* und *Le Figaro* hinsichtlich ihrer Berichterstattung untersucht, da diese in den 70er und 80er Jahren in Frankreich zu den auflagenstärksten Zeitungen gehörten. Zur besseren Lesbarkeit thematisiert das erste Unterkapitel *Le Monde* und das zweite *Le Figaro,* bevor im folgenden Abschnitt ein Vergleich gezogen wird.

5.1. Le Monde

Die französische Tageszeitung *Le Monde* gehörte in den 70er und 80er Jahren mit einer Auflagenstärke von fast 500.000 Exemplaren pro Jahr (vgl. Jung 2014) zu den wichtigsten meinungsbildenden Zeitungen in Frankreich. Im Zuge der ersten Demonstrationen im Jahr 1978 erschienen in *Le Monde* erste Artikel über das Bauvorhaben in Plogoff. In mehreren Artikeln wurden sowohl die Positionen der Befürworter als auch die der Gegner des AKW-Baus vorgestellt. Beispielsweise beschäftigte sich ein Artikel mit dem *Conseil général du Finistère*, welcher den Bau des AKWs befürwortete: « Le conseil général du Finistère se prononce pour la construction d'une centrale à Plogoff » (Le Monde 1978: 33). Ein anderer Artikel widmete sich dem *Conseil municipal de Brest*, welcher sich gegen den Bau aussprach: « Le conseil municipal de Brest se prononce contre le projet de centrale de Plogoff » (de Rosière 1979: 26). Darüber hinaus wurden die regelmäßigen Protestaktionen

während der *Enquête d'Utilité Publique* eng begleitet, was zu einer hochfrequenten Berichterstattung in Februar und März 1980 führte.

In einem Artikel vom 5. Februar 1980, welcher sich auf den am vorherigen Wochenende stattgefunden Protestmarsch zur Schäferei auf dem Bauplatz des AKWs bezog, wurde von 20.000 Teilnehmenden gesprochen. Es wurde angemerkt, dass niemals vorher eine so große Anzahl an Menschen in Plogoff gewesen war, und dass sie von verschiedensten Orten angereist waren. Der Autor des Artikels in *Le Monde* bezog sogar das schlechte Wetter mit ein, das an diesem Tag geherrscht hatte. Er stellte dieses jedoch nicht negativ dar, sondern schrieb über dessen (positive) Auswirkungen:

> Un succès incontestable malgré les rafales de pluie et de vent qui couchaient les banderoles et faisant claquer les drapeaux bretons (Le Monde 1980: 45).

Die Demonstration wurde als Erfolg bezeichnet, der Wind und der Regen trugen laut *Le Monde* dazu bei, dass die bretonischen Flaggen wehen konnten. Das schlechte Wetter wurde also positiv mit dem Protestmarsch in Verbindung gebracht. In diesem Artikel findet man außerdem erstmalig eine Aussage, die an den französischen Präsidenten gerichtet ist und das Anliegen somit nicht nur auf lokaler, sondern auf nationaler Ebene thematisiert: Der Schriftzug « Monsieur le président, où est votre parole ? » (ebd.) wurde an die Wand des Rathauses geschrieben und lässt darauf schließen, dass bereits der amtierende Präsident Valéry Giscard d'Estaing ein Wahlversprechen gemacht haben muss, welches mit einer Reduktion der Atomkraftwerke innerhalb Frankreichs zusammenhängt. Auffällig ist jedoch, dass in diesem Artikel davon ausgegangen wird, dass sich „Finistère in einem Kampf befindet, der schon im Voraus verloren wurde" (übersetzt aus Le Monde 1980a: 45). Trotz vieler positiven Äußerungen der Demonstranten, die bei der Kundgebung und während des Protestmarsch gefallen und in dem Artikel wiedergegeben wurden, ging der Verfasser davon aus, dass die Demonstrationen keinen Erfolg mit sich bringen würden. Dem entgegen stand die feste Entschlossenheit der Einwohner Plogoffs, bis zum Ende kämpfen zu wollen: « Il faut se battre parce que la cause est juste, et nous nous battrons jusqu'au bout ! » (ebd.)

Am 12. Februar 1980 erschien ein Artikel mit dem Titel « Climat de violence sur le site de la centrale de Plogoff - Un manifestant condamné à quarante-cinq jours de prison fermé » in *Le Monde*. Diese Überschrift verweist auf die Verhaftung eines Demonstranten am vorherigen Samstag, den 9. Februar. Auffällig ist jedoch, dass in dem Artikel, der sich fast über die halbe Seite der Zeitung erstreckt, die Verhaftung des Demonstranten nur kurz angesprochen wurde und sich anschließend den allgemeinen Ereignisse widmete. Die aktuelle Situation in Plogoff wurde als „Normalzustand" beschrieben, indem Ausdrücke wie « comme chaque nuit » und « depuis quelques jours » verwendet wurden. Außerdem wurde explizit darauf hingewiesen, dass sich vor allem Frauen für den Baustopp des AKWs einsetzten (vgl. Le Monde 1980b: 40).

Einige Tage später, am 19. Februar griff *Le Monde* ein Zitat des französischen Industrieministers M. André Giraud auf:

> Je trouve regrettable que, après avoir réclamé que l'on fournisse un dossier aux populations et que celles-ci puissent donner leur avis, on ne laisse pas faire l'enquête publique à Plogoff. La centrale nucléaire en question concerne toute la Bretagne. L'avis du conseil général du Finistère et celui du conseil régional ont été positifs. Je ne vois pas pourquoi certaines minorités, parce qu'elles seraient plus sonores et plus bruyantes dans la rue, auraient plus de poids que l'ensemble des citoyens (M. Giraud 1980: 40)

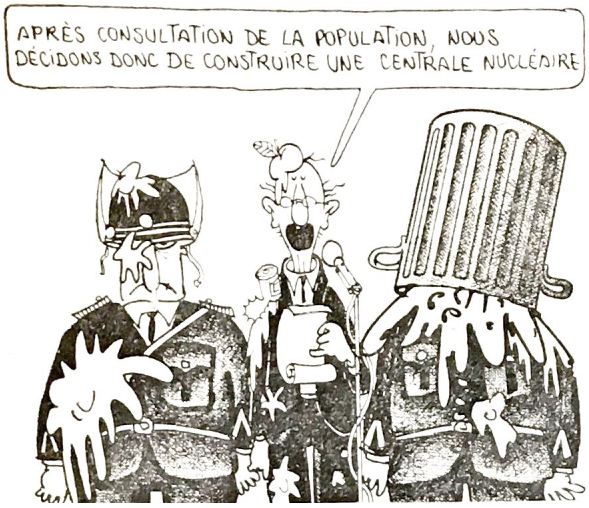
Giraud warf die Frage auf, warum die Demonstrationen der Menschen in Plogoff so ins Gewicht fielen, obwohl sie gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern Frankreichs eine deutliche Minderheit darstellten und sowohl der *Conseil général du Finistère* als auch der *Conseil régional de Brest* für den Bau des AKWs gestimmt hatten. Der Artikel endet mit einer Info-Box, in der über Unfälle in Kernreaktoren in der vergangenen Zeit informiert wurde: Es geht um die Schließung des 110 Kilometer entfernten AKW in Bradwell (Vereinigtes Königreich) und die beschlossene Stilllegung der Kernreaktoren in Tokio (Japan). Die Info-Box stellte jedoch bereits indirekte Antwort auf Girauds Frage dar und konterkarierte damit dessen Frage, warum die Demonstrationen der Anwohner so stark ins Gewicht fielen.

Am 14. März erschien ein Artikel, welcher sich mit der aktuellen Politik und den Parteien Frankreichs in Bezug auf die Proteste in Plogoff beschäftigte. Grundlage für diesen Bericht war die Pressekonferenz vom 12. März in Paris, an der die Vertreter der sechs großen

Umweltvereinigungen (*associations d'écologistes*) teilnahmen. In diesem Zuge wurde erwähnt, dass die politischen Parteien sich weitestgehend aus dem Konflikt zurückgezogen hatten und dass die „linken Parteien kein Wort von sich geben" (übersetzt von Ambroise-Rendu 1980: 38). Dies änderte sich jedoch ungefähr einen Monat später:

Am 17. April 1980 schrieb *Le Monde* in dem Artikel « La conclusion des commissaires-enquêteurs est favorable à la construction d'une centrale nucléaire à Plogoff » (Le Monde 1980c: 42) dass sich die meisten politischen Parteien, darunter auch die Kommunisten, für den Bau des AKWs ausgesprochen hatten. Die Parti Socialiste sowie die Umweltbewegungen lehnten den Bau hingegen ab. Dieser Artikel verdeutlichte der Leserschaft die klare Positionierung der politischen Parteien hinsichtlich der Frage nach dem Bau des AKWs in Plogoff. Ergänzt wurde dieser Bericht durch eine Karikatur (siehe Abb. 3) der *commissaires-enquêteurs*. Der Kommissar in der Mitte hält einen Zettel in der Hand und kündigt durch ein Mikrofon mit den folgenden Worten den Bau des AKWs an: « Après consultation de la population, nous décidons de construire une centrale nucléaire » (ebd.).

Abbildung 3: Karikatur aus Le Monde 17.4.1980: 42



Durch diese Karikatur wurde der Unmut und der Protest der Bürgerinnen und Bürger deutlich dargestellt. Der Karikaturist rückt die Pseudobeteiligung der Anwohner an der Bauentscheidung in den Fokus, indem er die *commissaires-enquêteurs* in einer sehr lächerlichen Art und Weise darstellt und diese trotzdem davon ausgehen lässt, dass das Volk das Recht hatte, die Entscheidung über den Bau mitbestimmen zu dürfen.

Insgesamt kann man demnach sagen, dass die Artikel in *Le Monde* sehr regelmäßig erschienen sind und die Zeitung eine weitestgehend einheitliche Meinung während der gesamten Berichterstattung vertritt. Befürworter des AKW-Baus kommen zwar auch zu Wort, in *Le Monde* wird allerdings trotzdem deutlich, dass die Autorenschaft der Zeitung sich eher auf die Seite der AKW-Gegner stellt. Im folgenden Kapitel werden im Vergleich hierzu Artikel aus dem *Figaro* untersucht.

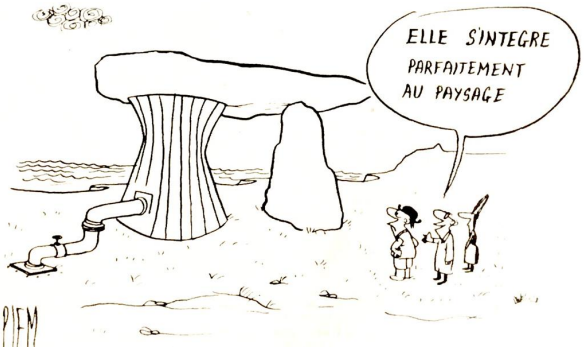
5.2. Le Figaro

Auch die Zeitung *Le Figaro* gehörte zu den meinungsbildenden Zeitungen Frankreichs der 70er und 80er Jahre. Der *Figaro* ist bis heute konservativ geprägt und im politischen Spektrum eher rechts einzuordnen. Auch die nahe Stellung der Autorenschaft des *Figaros* zum Wirtschaftsliberalismus trug dazu bei, dass er das Gegenstück zu der eher links orientierten Zeitung *Le Monde* bildete.

Am 31. Januar 1980 berichtete der *Figaro* über die „hartnäckige Ablehnung eines bretonischen Dorfes“ (übersetzt von Rosset 1980a: 8), nachdem die Akten für die EUP in Plogoff eingetroffen waren. Die Anwohner wurden als Menschen beschrieben, die seit den Gerüchten um den Bau des AKWs fünf Jahre zuvor nur noch mit einem Auge schliefen, seit einigen Tagen jedoch überhaupt nicht mehr. Außerdem verwendeten die Autoren des Artikels treffende Metaphern. Sie beschrieben den Zustand in Plogoff wie folgt: « […] il y a de l’électricité dans l’air. Et même la tension est montée » (ebd.). Diese Aussage ist gekennzeichnet durch einen, passend zum Streitthema zwischen den Anwohnern und den Bauherren gewählten, journalistischen Fachjargon. Außerdem wurden die Worte des französischen Politikers Jean Sergent (Rassemblement pour la République): « vingt-huit mètres d’emprise ! Pensez, on nous avait dit huit, d’abord ! » (ebd.) aufgegriffen. Hierbei geht es darum, dass die Größe des Weges, der zum Bauplatz des AKWs führen sollte, 28 Meter breit sein soll, obwohl den Anwohnern im Vorfeld gesagt wurde, er würde sich lediglich über acht Meter in der Breite erstrecken. Diese Aussage fasste der *Figaro* sarkastisch auf: Im folgenden Absatz kommentierte er, dass sich - gleichzeitig zu Sergents Äußerung - der Himmel tief über dem verlassenen, nur zu Fuß erreichbaren Bauplatz legt. Ein nur zu Fuß zu erreichender Bauweg scheint allerdings nicht die gleichen Aus-maße zu haben, wie von Sergent befürch-tet. Dies ist ein Hinweis darauf, dass der *Figaro* nicht viel auf die Beschwerde Sergents setzt. Geschmückt wurde dieser Artikel durch eine Karikatur. Diese zeigt drei Menschen, die vor einem AKW an der Küste stehen. Einer von ihnen sagt lächelnd « Elle s’integre parfaitement au paysage » (ebd.), während die anderen beiden Personen das AKW sehr böse und betrübt betrachten. Die Karikatur zeichnet jedoch ein anderes Bild von der Meinung, die durch die Zeitung vertreten wird: Sie wirkt unterstützend zu den in Plogoff stattfindenden Protesten, da sie von Sarkasmus

gekennzeichnet ist, und man nicht davon ausgehen kann, dass die sprechende Person das Atomkraftwerk an der Küste tatsächlich als ein Objekt ansieht, welches sich perfekt in die Landschaft integriert.

Abbildung 4: Karikatur aus Le Figaro 31.1.1980: 8

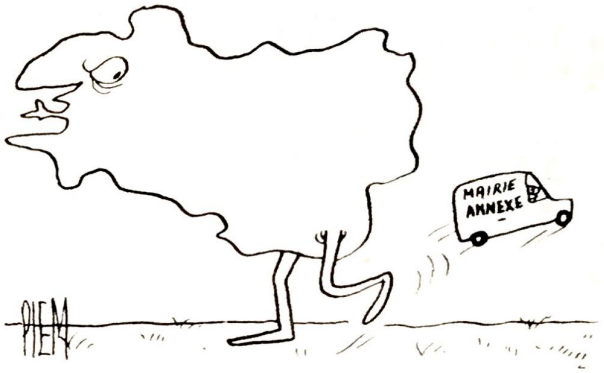


Der zweite Artikel des *Figaro*, der im Rahmen dieser Arbeit untersucht werden soll, ist bereits beim Blick auf dessen Titel von Sarkasmus gezeichnet: « Quinze moutons contre la centrale » (Rosset 1980b: 8) lautet die Überschrift des Berichtes. Diese bezieht sich auf die Schäferei, welche bereits im vorherigen Sommer auf den Grundstücken der GFA errichtet wurde. Der Artikel erschien als Reaktion auf den Protestmarsch, bei dem am 3. Februar mehr als 20.000 Menschen zu der Schäferei wanderten und dort kundgaben, dass sie weiterhin gegen den Bau des AKWs protestieren werden (vgl. Kapitel 4.2). Im Gegensatz zu den Quellen aus Kapitel 2.4 (u.a. Willems 1997, Borvon 2004) wird im *Figaro* von etwa 10.000 Teilnehmern gesprochen. Jedoch wurden die 15 Schafe, die in der Schäferei standen, explizit in der Unterüberschrift mit der Anmerkung « Les plus moutons n'étaient peut-être pas ceux qu'on pense » (Rosset 1980b: 8) genannt. Im Artikel wird zunächst besonders auf den Schäfer eingegangen: Es wird beschrieben, dass er trotz Regen mit einem Schaf unter dem Arm in die Kameras lächelt und sagt, dass er im kommenden Januar 200 Schafe an dieser Stelle haben würde. Auf die Menschenmasse, die zur Schäferei gewandert waren und auf ihre Kundgebungen wurde wenig eingegangen.
Der Artikel endete mit einem Vorwurf gegenüber der Einwohner Plogoffs: Der Autor beschrieb den Cap Sizun mit der Pointe du Raz als die Nase Frankreichs und behauptete, die Bewohner Plogoffs würden nicht weiter schauen, als bis zur Nasenspitze. Der Autor behauptet, dass es den Menschen in der Bretagne egal sei, dass nur rund 6% des Stroms, den sie verbrauchen, in der Bretagne selbst hergestellt wird (vgl. Rosset 1980b: 8).

Am Wochenende des 15. / 16. März 1980 erschien nach dem Ende der EUP ein weiterer Artikel im *Figaro*. Dieser trug die Überschrift « Les Bretons toujours opposé au nucléaire. Plogoff : une enquête publique pour rien » (Rosset 1980c: 6). Es wurden zunächst die Anfänge der EUP von Januar 1980 aufgegriffen bevor anschließend die Grundlage benannt

wurde, auf derer die EUP stattgefunden hatte: Die Menschen hätten sich informieren und ihre Meinungen zu dem geplanten Projekt äußern können (vgl. ebd.). Laut dem *Figaro* hätten die Bewohner Plogoffs diese Möglichkeit jedoch nicht genutzt: Sie hätten die EUP nicht nur boykottiert, sondern diese auch eingeschränkt. Außerdem wurde die Situation der fahrenden Rathäuser (*mairies annexes*) beschrieben, welche ihre Türen während der EUP jeden Tag von 9 bis 17 Uhr öffneten. Hierzu befand sich außerdem eine Karikatur (siehe Abb. 5) neben dem Artikel: Auf dieser sieht man eine Figur, die die Form der Bretagne hat, welche nicht nur grimmig schaut, sondern mit dem linken Bein eines der *mairies annexes* von sich wegtritt. Diese Karikatur verdeutlicht die ablehnen-de Haltung der Bürger Plogoffs gegenüber dem ihnen gemachten Angebot der EUP. Der *Figaro* bezeichnete die Einwohner außerdem als sturrköpfig und als « Anti-tout » (ebd.), benannte allerdings auch die Gefahr, dass die Hartnäckigkeit und die Entschlossenheit der Bürger Plogoffs auf dem Spiel stehen, da es immer wieder zu Gewalt und Verhaftungen kam (vgl. ebd.). Im Großen und Ganzen wurde jedoch beschrieben, dass die Verwaltung von Finistère zufrieden mit dem Ergebnis der EUP sei: 530 Menschen hätten die *mairies annexes* besucht, 115 hätten sich in die Register eingeschrieben. Frühere Umfragen in größeren Gemeinden mit weniger Teil-nehmern hätten im Vorfeld auf schlechtere Prognosen schließen lassen. Außerdem wurde am Ende des Artikels die Frage aufgeworfen, ob für zukünftige Bauplanungen wie beispielsweise Viadukte oder Autobahnanschlussstellen mit gleichwertigen Aufständen zu rechnen sein wird, und ob eine öffentliche Umfrage in der Bevölkerung für solche Projekte überhaupt notwendig sei (vgl. ebd.).

Abbildung 5: Karikatur aus Le Figaro: 15./16.3.1980: 6



5.3. Vergleich - Le Monde und Le Figaro

Der größte Unterschied zwischen den Zeitungen *Le Monde* und *Le Figaro* liegt in der Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Berichterstattung. Während in *Le Monde* regelmäßig Artikel über die Ereignisse in Plogoff erscheinen fällt die Berichterstattung im *Figaro* eher gering aus. Begründet werden könnte dies damit, dass der *Figaro* durch seinen eher konservativen Standpunkt und seine Nähe zur Wirtschaft dem Bau von AKWs, durch die eine regelmäßige, konstante Stromerzeugung gewährleistet werden kann, nicht abgeneigt gegenüber steht und deshalb versucht, eine Berichterstattung zu vermeiden. Je mehr Menschen jedoch an den Protesten teilnahmen, desto präsenter wurde das Thema in den Zeitungen: In dem Fall konnte auch der *Figaro* nicht über das Thema hinwegsehen und widmete ihm einige Artikel. Auch wenn diese sich zunächst nicht eindeutig für den Bau des AKWs positionierte (vgl. bspw. Rosset 1980a: 8) ist eine gewisse Grundhaltung erkennbar. Die folgenden Artikel sind durch eine deutlichere Einstellung gegenüber dem AKW-Bau geprägt: Durch sarkastische Überschriften und Karikaturen werden die Demonstrationen und Kämpfe der Anwohner gegen den Bau des Kernkraftwerkes als lächerlich und nutzlos dargestellt.

In *Le Monde* hingegen werden zunächst beide Seiten beleuchtet: Sowohl Fachpolitiker, als auch Gegner und Befürworter des AKW-Baus kamen in den Artikeln zu Wort. Schließlich lässt sich jedoch eine klare Positionierung der Autorenschaft von *Le Monde* feststellen: Die Artikel sind so verfasst worden, dass sie die AKW-Gegner und die Proteste in Plogoff unterstützen. Dies könnte unter anderem direkt mit dem Autor einiger der Artikel zusammenhängen: Marc Ambroise-Rendu, der von 1974 bis 1982 Journalist und Autor im Umweltbereich von *Le Monde* war, positionierte sich öffentlich als klarer Gegner der Atomenergie:

> I'm particularly sensitive to noticing if something isn't right, if it's ugly. […] When I saw the arrival of nuclear energy, a priori, pfff [..] It didn't bother me one way or another. And when I realised that a nuclear plant was going to be there for centuries, because they don't know how to destroy them and if it's left there, it'll be concreted over, I said to myself [..] Biodegradable in 22,000 years! There was something wrong there. We're doing something over which we no longer have any control whatsoever. And then I had a more emotional reaction, when I became aware of the history of generations of people. I won't be around for 22,000 years so the next

3,000 generations will have to live with it! It's just not right. [..] (Ambroise-Rendu in: Fillieule 1999: 9)

In diesem Kontext erscheint es offensichtlich, dass sich die Berichterstattung von *Le Monde* auf die Seite der Atomkraft-Gegner stellt und die Proteste in Plogoff gegen den geplanten Bau des AKWs unterstützt. Ambroise-Rendu ist vor allem der Aspekt wichtig, dass die heutige Generation AKWs baut, ohne sich Gedanken über die Folgen für die kommenden Generationen zu machen, die mit diesen leben werden müssen.

Auffällig im Vergleich der Berichterstattungen von *Le Monde* und *Le Figaro* ist außerdem, dass sich die Angaben über die Anzahl der Demonstranten sowie die Fokussierung in den beiden Zeitungen deutlich voneinander unterscheiden: So wird beispielsweise in der Ausgabe von *Le Monde* am 5.2.1980 von 20.000 Menschen berichtet, die zur Schäferei wanderten, *Le Figaro* schreibt von 10.000 Menschen und stellt die 15 Schafe samt ihrem Schäfer deutlich in den Vordergrund. In diesem Zusammenhang ist außerdem bemerkenswert, dass beide Zeitungen von dem schlechten Wetter dieses Tages berichten. Interessant ist hierbei die Einbettung dessen in den Kontext: Während der Regen und der Wind laut Le Monde dafür sorgen, dass die bretonischen Flaggen beim Protestmarsch anfingen, zu wehen und damit ein Zeichen setzten verknüpft der Figaro das schlechte Wetter und den Regen mit dem Schäfer, der trotz dessen mit einem Schaf unter dem Arm für ein Foto posiert. Auch hier sind, wie im Artikel des Figaro vom 31.1.1980, deutlich sarkastische Züge erkennbar.

6. Fazit

Sowohl in *Le Monde* als auch im *Figaro* wird die Leserschaft über die Ereignisse in Plogoff informiert, wobei die Berichterstattung in *Le Monde* deutlich höher frequentiert ist. Während sich der *Figaro* zunächst nicht eindeutig für oder gegen den Baustopp des AKWs in Plogoff positioniert ergreift er jedoch schließlich die Seite der AKW-Befürworter. Kennzeichnend für die Berichterstattung des *Figaro* sind dessen sarkastischen Bemerkungen und Karikaturen, welche die AKW-Gegner verunglimpfen. *Le Monde* hingegen positioniert sich eher auf der Seite der AKW-Gegner, druckt jedoch auch Aussagen von

Befürwortern ab, wodurch ein ausgewogeneres Bild entsteht. Die Positionierung der Zeitungen ist nicht zuletzt der politischen Orientierung der jeweiligen Zeitung zu verdanken, sondern zum Teil auch ihren Autoren.

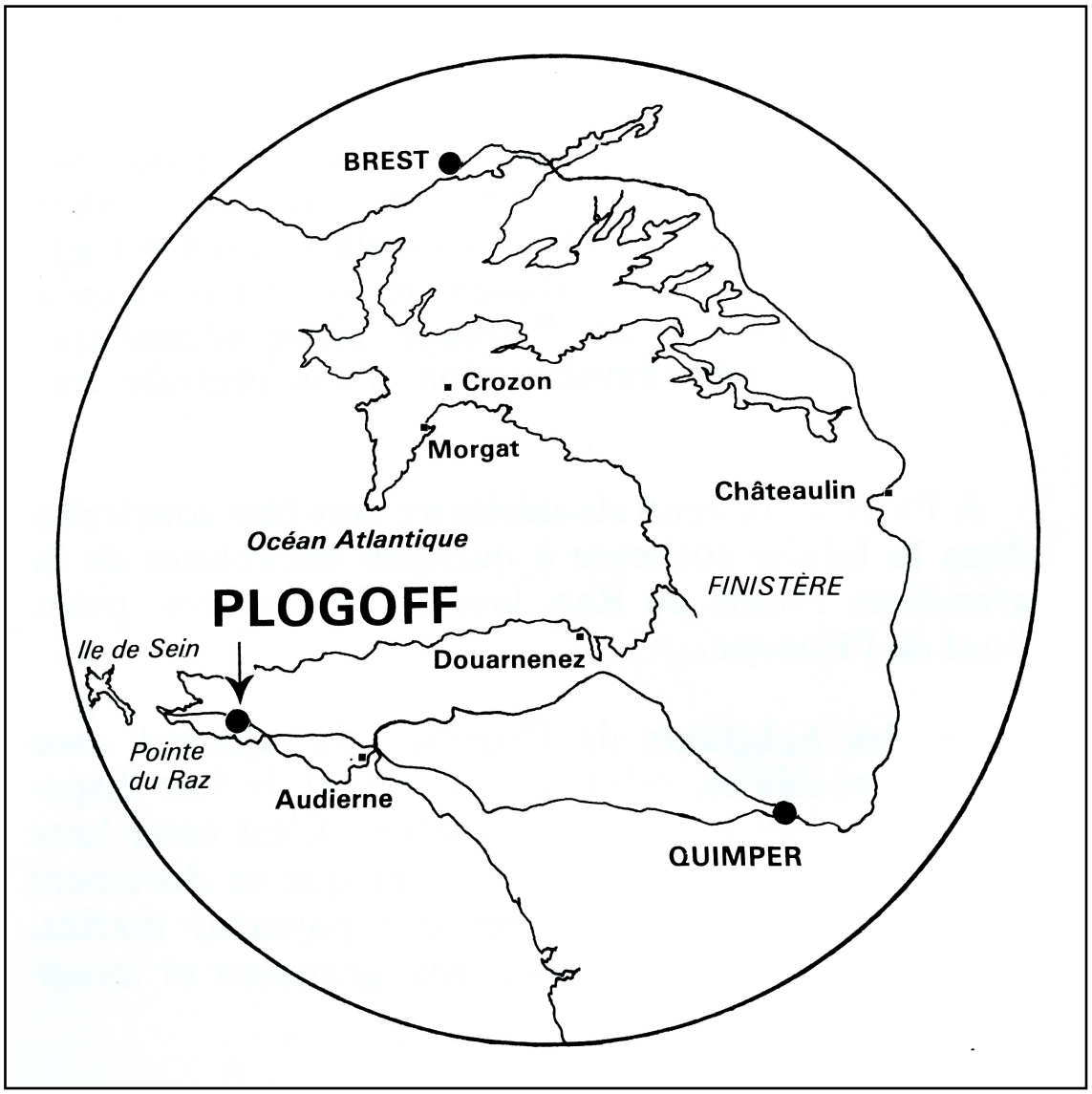
Ein weiterer großer Unterschied liegt in der Schwerpunktsetzung der beiden Zeitungen: *Le Monde* kritisiert die Pseudobeteiligung der Bewohner Plogoffs an der Entscheidung um den Bau eines AKWs und berichtet über die Einstellungen der politischen Parteien Frankreichs gegenüber der Ereignisse. Der *Figaro* wirft hingegen den Anwohnern vor, die eigens für sie ins Leben gerufene *Enquête d'Utilité Publique* zu boykottieren und selbstbezogen zu handeln. Die Anwohner würdigten laut des *Figaros* nicht, dass der Großteil des von ihnen verbrauchten Stroms in Teilen Frankreichs außerhalb der Bretagne produziert wurde und, auf Kosten der Allgemeinheit, aus anderen Regionen Frankreichs importiert werden musste. Die Frage zur Berichterstattungen in den beiden Zeitungen kann also dahingehend beantwortet werden, dass sie sich sowohl in ihrer Frequenz, als auch in ihren Themenschwerpunkten und Standpunkten sehr voneinander unterscheiden.

Für zukünftige Forschungen wäre es spannend herauszufinden, ob die Berichterstattung der beiden Zeitungen in aktuellen AKW-Diskussionen denen der 80er Jahre in Plogoff ähnelt, oder ob sie sich stark verändert hat.

7. Anhang

7.1. Lage Plogoffs

Abbildung 6: Lage Plogoffs (Le Diouron, Théo et al. 1980: 6)



8. Abkürzungsverzeichnis

AKW	Atomkraftwerk
CAMEA	Comité des applications militaires de l'énergie atomique
CEA	Commissariat à l'énergie atomique
CLIN	Comités locaux d'information nucléaire
EDF	Électricité de France
EUP	Enquête d'Utilité Publique
GFA	Groupement Foncier Agricole
SFEIR	Société Française d'Éditions et d'Informations Régionales

9. Quellenverzeichnis

Ambroise-Rendu, Marc (1980): L'« effet Plogoff », in: Le Monde 14.3.1980, S. 38

Le Diouron, Théo et al. (1980): Plogoff - La révolte. Guilvinec: Éditions le signor. S. 6

Giraud, M. André (1980): M. Giraud critique l'attitude des contestataires de la centrale de Plogoff, in: Le Monde 19.2.1980, S. 40

IAEA / PRIS - Power Reactor Information System (2019): Nuclear Power Reactors in France, https://pris.iaea.org/PRIS/CountryStatistics/CountryDetails.aspx?current=FR, Abgerufen: 29.07.2019.

Le Monde (1978): Le conseil général du Finistère se prononce pour la construction d'une centrale à Plogoff, 1.12.1978 S. 33

Le Monde (1980a): Vingt mille manifestants se sont rassemblés sur le site de la centrale de Plogoff, 5.2.1980 S. 45

Le Monde (1980b): Climat de violence sur le site de la centrale de Plogoff. Un manifestant condamné à quarante-cinq jours de prison fermé, 12.2.1980 S. 40

Le Monde (1980c): La conclusion des commissaires-enquêteurs est favorable à la construction d'une centrale nucléaire à Plogoff, 17.4.1980 S. 42

OECD (2018): Nuclear Energy Data - Données sur l'énergie nucléaire, Paris: https://www.oecd-nea.org/ndd/pubs/2018/7416-ned-2018.pdf, Abgerufen: 26.07.2019

Rosset, Renaut (1980a): Nucléaire : le refus obstiné d'un village breton, in: Le Figaro 31.1.1980 S. 8

Rosset, Renaut (1980b): Quinze moutons contre la centrale, in: Le Figaro 4.2.1980 S. 8

Rosset, Renaut (1980c): Les Bretons toujours opposés au nucléaire. Plogoff : une enquête publique pour rien, in: Le Figaro 15-16.3.1980 S. 6

de Rosière, Jean (1979): Le conseil municipal de Brest se prononce contre le projet de centrale de Plogoff, 12.7.1979 S. 26

10. Literaturverzeichnis

Bess, Michael (1995): Ecology and Artifice: Shifting Perceptions of Nature and High Technology in Postwar France, in: Technology and Culture 36 (1995), S. 830-862

Borvon, Gérard (2004): Plogoff - un combat pour demain, Saint-Thonan: Éditions Cloître.

Centre National pour l'Exploitation des Océans, Centre océanologique de Bretagne & Université de Bretagne occidentale (1978): Synthèse des études écologiques, d'avant-projet des sites bretons de Bei an Fry, Ploumoguer, Plogoff, Saint-Vio et Erdeven, in: Rapports scientifiques et techniques 38.

Fillieule, Oliver (1999): TEA international report on selection bias in the French database on „environmental events", Paris https://people.unil.ch/olivierfillieule/files/2011/02/Selection_bias_mannheim1.pdf, Aufgerufen: 17.09.2019

Garraud, Philippe (1979): Politique électro-nucléaire et mobilisation - La tentative de constitution d'un enjeu, in: Revue française de science politique, S. 448-474

Hillengaß, Christian (2011): Atomkraft und Protest - Die politische Wirkung der Anti-AKW-Bewegung in Deutschland, Frankreich und Schweden, München: oekom Verlag.

Jung, Ruth (2014): Als die erste Ausgabe von Le Monde erschien https://www.deutschlandfunk.de/vor-70-jahren-als-die-erste-ausgabe-von-le-monde-erschien.871.de.html?dram:article_id=306151, Aufgerufen: 26.09.2019

Kalmbach, Karena (2011): Tschernobyl und Frankreich - Die Debatte um die Auswirkungen des Reaktorunfalls im Kontext der französischen Atompolitik und Elitenkultur, Berlin: Lang.

Simon, Gilles (2010): Plogoff: L'apprentissage de la mobilisation sociale, Rennes: Presses universitaires de Rennes.

Simon, Gilles (2016): La mobilisation de « Plogoff » in: BÉCÉDIA - Un site de ressources inédites sur la Bretagne et ses habitant.e.s, novembre 2016, http://bcd.bzh/becedia/fr/la-mobilisation-de-plogoff, Aufgerufen: 01.08.2019

Société Française d'Éditions et d'Informations Régionales (1979): Le projet de la centrale nucléaire de PLOGOFF : 25 Questions, 25 Réponses, Palaiseau: SOFEDIR.

Willems, Helmut (1997): Jugendunruhen und Protestbewegungen - Eine Studie zur Dynamik innengesellschaftlicher Konflikte in vier europäischen Ländern, Opladen: Lecke + Budrich.

11. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte Hilfe und Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst und die den benutzten Quellen wörtlich, inhaltlich oder sinngemäß entnommenen Stellen aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften als solche kenntliche gemacht habe. Keinen Teil dieser Arbeit habe ich bei einer anderen Stelle zur Erlangung einer Studien- und / oder Prüfungsleistung eingereicht.

Kassel, 30. September 2019

Ort, Datum

Unterschrift